

gültige Kernwahrheit des behandelten biblischen Abschnittes herausgestellt. So heißt es gleich in der ersten Predigt über das Weinberglied: „In diesem Liede vom undankbaren Weinberge des Herrn schildert der Prophet Gottes liebevolle Fürsorge für sein Volk, Israels Undankbarkeit und Gottes furchtbares Strafgericht.“ Getreu seinem Vorsatze, „den größten Fehler einer Predigt, den Mangel eines klaren Zieles“ zu meiden, stellt er am Schlusse der Einleitung diesen Schriftgedanken als bündigen Zweckatz auf und verliert ihn in der Durchführung nicht aus dem Auge.

Mit aner kennenswerthem, von seelsorgerischer Erfahrung und warmer Hirtenliebe zeugendem Gesichte versteht es Heimes, die Schriftwahrheit auf Grund wirklicher Analogien an die Hörer so heranzubringen, daß sie Gedanken und Willensbewegungen wachzurufen geeignet sind. „Das Gleichnis vom Weinberge des Herrn“, sagt er zusammenfassend am Schlusse seiner ersten Homilie, „hat einen doppelten Gedanken in uns wachgerufen. Einmal das tröstliche Bewußtsein der göttlichen Vaterliebe, die das Lied in so glänzenden Farben malt. Dann aber auch den ernststen Gedanken an die Verantwortung, die wir als Christen, als Katholiken tragen.“

Alle Predigten zeugen von seiner Vertrautheit mit den Fortschritten der Fachexegese, von gesundem, ausgiebigem Gebrauche des Wortsinnes.

Die Arbeit ist um so höher anzuschlagen, als die homiletische Verwertung der prophetischen und noch mehr der lyrischen Bücher nicht geringe Hindernisse zu überwinden und manche Klippe zu meiden hat.

Die Sprache ist klar, warm und edel, stellenweise mit treffenden Bildern gewürzt, hier und da aber für eine Diaspora-Gemeinde etwas hoch. Das Ganze zeugt von Sorgfalt und Sauberkeit.

Die Gabe ist klein, das Geschenk nicht. Denn diese Predigten lassen ahnen, zu welchen Höhen die Verkündigung des Wortes Gottes geführt würde, wenn sie sich auf dem festen Grunde und innerhalb der Grenzen der wissenschaftlichen Schriftauslegung daran machte, den unerschöpflichen Schatz biblischer Gedanken und Motive zu heben, ihn, soweit es mit den homiletischen Vorschriften vereinbar ist, auch in ihre Formen gosse und sich so dem Banne der herkömmlichen, einseitigen Schriftzitation in der sogenannten thematischen Predigt entzöge.

Daß ein einfacher Seelsorger in der Diaspora die Schwierigkeiten dieser Aufgabe nicht scheute und sie im wesentlichen glücklich überwand, kann nur ermutigen, an der Ausgestaltung der biblischen Predigt trotz der schweren Zeiten unverdrossen weiterzuarbeiten.

Kinz.

Franz Stingeder.

- 17) **80** einfache, kurze und praktische **Gedankengänge** an der Hand der Evangelien für alle Sonn- und Festtage eines Kirchenjahres. Von P. Hilbrand Waagen O. S. B., Kapittular des Stiftes Admont. (VIII u. 320) Graz und Wien 1916, „Styria“.

Dem Prediger ist im allgemeinen besser gedient, wenn ihm weiter ausgeführte Dispositionen als Vorlage zu seiner Tätigkeit geboten werden, als durch ausgearbeitete Predigten. Kaum wird sich einer finden, der das Elaborat eines fremden Mannes wörtlich auf der Kanzel wiedergibt. Es ist darum die Ausgabe dieser Gedankengänge wohl zu begrüßen. Die gewählten Themen stehen mit dem jeweiligen Evangelium im engen Zusammenhange und haben immer einen für das religiöse Leben praktischen Gegenstand. Würde man die gebotenen Dispositionen rhetorisch ausführen, so müßten die Predigten das geforderte Zeitmaß weit überschreiten. Man würde überhaupt wünschen, daß die Dispositionen etwas mehr rhetorische Stoffquellen eröffneten.

Essen (Ruhr).

H. Stolte S. V. D.